

Mein Name ist Zaher Al Jamous und ich bin Syrierin, aus der Stadt Daraa. Ich habe englische Literatur an der Universität Damaskus studiert. Ich habe früher als Journalistin für das syrische Fernsehen und als Englischlehrerin an syrischen Schulen gearbeitet.

2015 verließ ich Syrien mit meinen drei Kindern. Heute, genau um dieselbe Uhrzeit, wartete ich auf den Start des Flugzeugs vom Flughafen Istanbul nach Zürich.

Vor Jahren gab es blutige Kriege in Europa. Und das veranlasste Tausende von Menschen zur Auswanderung. Syrien, Ägypten und Palästina nahmen während des Zweiten Weltkriegs europäische Flüchtlinge auf. Das gleiche Leid, aber niemand lernt aus der Vergangenheit.

Heute, nach über elf Jahren andauerndem Krieg in Syrien, ist es weder vernünftig noch logisch, dass mich jemand fragt, warum ich in der Schweiz bin, und mich bittet, dankbar zu sein, dass ich in der Schweiz bin.

Manche beschreiben mich als eine starke und mutige Frau und applaudieren mir, wenn ich die syrische Regierung kritisiere, über Korruption spreche, über Folter in Gefängnissen, über die derzeit geringe Bildung, über die Verbrechen des diktatorischen Regimes an der Zivilbevölkerung.

Aber wenn ich etwas in der Schweiz kritisiere oder um eine Erklärung bitte, und wenn ich meine Rechte verteidige und einfordere, sagen manche der Applaudierenden zu mir: Halt die Klappe. Du bist in der Schweiz und wir zahlen die Steuern und geh doch zurück in dein Land und dein diktatorisches Regime.

Ja, ich komme aus einem diktatorischen politischen System und aus einem Krieg, aber ich habe gelernt, meine Rechte vor Waffen und allen Arten von Waffen zu verteidigen, also habe ich viel Erfahrung darin gesammelt, meine Rechte vor indirekten Waffen zu verteidigen. Zum Beispiel kann psychischer Druck den gleichen Schaden wie Kugeln verursachen.

Ich möchte mich an eine einfache Sache erinnern, bevor ich über Rechte spreche. Wussten Sie, dass wir zu den Interviews bei SEM eingeladen werden und die Dauer der Interviews zwischen zwei und fünf Stunden liegt? Während die Geflüchteten aus der Ukraine nicht diesem durchaus traumatischen Prozedere unterwerfen mussten.

Ich kenne viele Familien, in denen die verschiedenen Familienmitglieder - obwohl sie mit demselben Flugzeug angereist waren und die gleichen Fluchtgründe hatten, denn sie sind Kurden, und sie nicht denselben Asylentscheid erhielten. Das zeigt die Willkür der Asyl-Entscheidungen, dass die ungleiche Behandlung der Geflüchteten veranschaulicht.

Die Rechte:

- Leute mit F-Status- : Reiseverbot für vorübergehenden Aufenthalt, das gegen die Menschenrechte verstößt. In jedem Urlaub, wenn einige von Ihnen mit ihren Kindern nach Italien oder Frankreich reisen, gibt es viele syrische, Tibet, Eritrea und irakische Kinder, die psychisch leiden, weil sie sich nicht frei bewegen oder ihre Familien in europäischen Nachbarländern besuchen dürfen.

Aber in Liebe sagen wir allen Freunden und Menschen, wenn sie in den Urlaub reisen, (Rhilaa mofaja and otlaa Saaidasa maa al ahla )) „schöne Ferien“, und wir sagen ihnen, wenn sie uns Bilder und Selfies schicken, „Wow, du hast wunderschöne Fotos“

- Die Chancen, dass ein humanitäres Visum für die Familienmitglieder (von Geflüchteten mit Status F) in Syrien gewährt wird, sind sehr tief. Das ist für uns in der Schweiz sehr belastend, denn jede Person hat ein Anrecht auf ein sicheres Zuhause. Wir leiden aus der Ferne mit unseren Familien und fühlen uns hilflos, welches eine große psychische Belastung sein kann.
- Sie können kein Stipendium an der Universität erhalten. Ich studiere zum Beispiel gerade den Master an der Universität Bern, bekomme aber das Stipendium nicht. Aber mein Kollege mit B-Ausweis bekam an der gleichen Fakultät das Stipendium - hier ein Beispiel der ungleichen Rechte.
- Der F-Ausweis erschwert uns nicht nur die Wohnungssuche – sondern auch die Suche nach einer Arbeit. Oft wollen Firmen keine Personen mit einem unsicheren Aufenthaltsstatus anstellen, was der Titel der "vorübergehenden Aufnahme" impliziert. Das wird auch die Lehrstellensuche **von Kindern erschweren, die bald aus der Schule kommen. All dies ist besonders absurd, weil wir ja als Geflüchtete so schnell wie möglich in den Arbeitsmarkt integriert werden sollten.**
- Der F-Status ist, wie bereits erwähnt, auch für die Wohnungssuche schwierig. Bei der Wohnungssuche müssen wir eine Schweizer oder Schweizerin suchen, die für uns ein Referenzschreiben verfasst, dass wir gute Menschen seien.

Die Ungleichheit der Rechte von Flüchtlingen verursacht auch bei Kindern eine schmerzhaft psychische Welle. Viele syrische, irakische, Eritrea, Tibet, und afghanische Flüchtlingskinder erlebten in einigen Schulen Diskriminierung und Rassismus, was sich im Umgang mit ukrainischen Kindern zeigte. Obwohl alle wegen des Krieges in die Schweiz gekommen sind. Die ukrainische Flagge war neben der Schweizer Flagge an der Klassenzimmerwand in einer der Schulen angebracht, aber wir sahen keine syrische, tibetische, kolumbianische oder afghanische Flagge. Ich fand die Flaggen Idee toll und ich bin sicher, es wäre sehr schön, wenn ich die Flagge meines Landes vor 11 Jahren an derselben Stelle sehen würde.

Wenn wir unsere Rechte einfordern, werden wir beschuldigt, hungrig und arm zu sein, oder wir werden der Gewalt beschuldigt. In vielen Fällen sind wir nur dann unzuverlässige und

furchterregende Menschen, wenn wir "Allah Akbar" "alhamdu lillah" oder „in Shaa Allah“ sagen, obwohl das Wort „in Shaa Allah“ im deutschen Wörterbuch Duden von 1940er zu finden ist. Dabei sind es normale Redewendungen wie "Gott sei Dank" oder bei "In Sha Allah" "so Gott will" - "hoffentlich", wovon niemand Angst haben sollte. So können wir, in Shaa Allah, zusammenarbeiten, um Frieden, Gleichberechtigung? und Gerechtigkeit zu leben.